

Maria Theresia Paradis Österreichische Komponistin, Pianistin und Pädagogin

Symposion und Konzerte
zum 250. Geburtstag

Koordinationsstelle für Gleichstellung und
Gender Studies an der Universität Mozarteum
Maria-Anna-Mozart-Gesellschaft
Paris Lodron Universität Salzburg

Mittwoch, 2. Dezember 2009
Donnerstag, 3. Dezember 2009
Studienkonzertsaal
Kleines Studio
Universität Mozarteum
Mirabellplatz 1



Maria Theresia Paradis

Österreichische Komponistin,
Pianistin und Pädagogin

Symposion und Konzerte
zum 250. Geburtstag

Zu Lebzeiten weit über die Grenzen Österreichs berühmt, ist die Komponistin, Pianistin und Musikpädagogin heute lediglich einem kundigen Fachpublikum bekannt. Anlässlich ihres 250. Geburtstages widmen Vertreterinnen der Koordinationsstelle für Gleichstellung und Gender Studies an der Universität Mozarteum sowie der Maria-Anna-Mozart-Gesellschaft der Künstlerin ein zweitägiges Symposion mit den thematischen Schwerpunkten „Leben und Werk“, „Der Blindheitsfall“ sowie „Rezeption“.

Dem Anspruch einer Kunstuniversität gerecht werdend, versteht sich die Veranstaltung als Verbindung zwischen wissenschaftlichen Referaten und künstlerischen Beiträgen. Neben einer Ausstellung mit Performance und der Interpretation von Peter Maxwell Davies' *The Medium* wird in vier Konzerten ein akustischer Eindruck von dem heute kaum mehr aufgeführten kompositorischen Œuvre der Maria Theresia Paradis vermittelt, ganz im Sinne des Biographen Seyfried, der bereits 1837 forderte: „Die Nachwelt muß ihr Andenken ehren, und ihren Namen vor der Vergessenheit bewahren.“

Kontakt: gertraud.steinkogler@moz.ac.at & julia.hinterberger@moz.ac.at

Programmablauf

Mittwoch, 2. Dezember 2009, Studienkonzertsaal

16.00 Uhr s.t.
Musikalische Eröffnung
Begrüßung
Rektor Reinhart von Gutzeit
Gertraud Steinkogler-Wurzinger

16.30 Uhr
Fundstücke und offene Fragen zu Leben und Werk der Maria Theresia Paradis
Marion Fürst

17.15 Uhr
Die Komponistin Maria Theresia Paradis
Eva Neumayr

18.00 Uhr
Szenische Lesung zu Eugenie Schwarzwald
Petra Unger

20.00 Uhr, Kleines Studio
Die Heilung durch den Geist. Stefan Zweig über Franz Anton Mesmer
Klemens Renoldner

Peter Maxwell Davies *The Medium* (A Monodrama for Mezzo-Sopran)
Mezzosopran: *Gertraud Steinkogler-Wurzinger*
Regie: *Renate Ourth*
Ausstattung: *Cordula Hofmann-Molis*

Anschließend Umtrunk

Donnerstag, 3. Dezember 2009, Kleines Studio

9.30 Uhr s.t.
Konzert mit Kompositionen von Maria Theresia Paradis u.a.

10.00 Uhr
Mesmers Kur der blinden Pianistin Maria Theresia Paradis
Peter Mulacz

11.00 Uhr
Blinde Menschen unter uns
Michaela Schwarzbauer im Gespräch mit Judit Münch

11.30 Uhr
Das Notensetzbrett des Johann Riedinger
Angela Koppenwallner

12.00 Uhr
Podiumsdiskussion zum „Blindheitsfall“ der Maria Theresia Paradis
Diskutierende: *Marion Fürst, Monika Kammerlander, Angela Koppenwallner, Judit Münch, Peter Mulacz, Renate Ourth, Michaela Schwarzbauer, Petra Unger*
Moderation: *Eva Neumayr*

13.00 Uhr, Foyer
Ausstellungseröffnung und Musikperformance
Lied im Winter für Vokalensemble
Cordula Hofmann-Molis, Younhee Chung

Individuelle Mittagspause

14.30 Uhr
Märchen, Mythen, Halbwahrheiten. Zur Paradis-Rezeption in Literatur, Musical und Film
Julia Hinterberger

15.30 Uhr
Die Oper *Maria Paradis von Bo Holten*
Monika Kammerlander im Gespräch mit dem Komponisten

Kaffeepause

17.00 Uhr
Präsentation des Filmes *Mesmer (1994)*
Drehbuch: *Dennis Potter*
Regie: *Roger Spottiswoode*

18.45 Uhr
Abschlussdiskussion

20.00 Uhr, Studienkonzertsaal
Festkonzert und Lesung aus Stefan Zweigs *Die Heilung durch den Geist*
Lesung: *Renate Ourth*

Konzerte

Musikalische Eröffnung 2. Dezember 2009

Studienkonzertsaal, Universität Mozarteum
Beginn: 16.00 Uhr

Maria Theresia Paradis *An das Klavier*

Johann Baptist Vanhal *Sonate G-Dur*

Maria Theresia Paradis *Sicilienne*
Erinnerung an das Schicksal

Andrea Jarnach, Sopran, Monika Kammerlander, Violine, Angela Koppenwallner, Klavier

Peter Maxwell Davies (*1934) *The Medium*

2. Dezember 2009

Kleines Studio, Universität Mozarteum
Beginn: 20.00 Uhr

Gertraud Steinkogler-Wurzinger, Stimme

Inszenierung: Renate Ourth

Ausstattung: Cordula Hofmann-Molis

Rollen: Mezzosopran, Stimme solo

Ort und Zeit: Irgendwo

Sprache: Englisch

Inhalte: zeitgenössisch. Zauberei, Geheimnis, Mesmerismus, sexualisierte Gewalt.

Peter Maxwell Davies' 1981 entstandenes Monodrama für Mezzosopran solo ist ein selten gespieltes Werk des zeitgenössischen britischen Komponisten. In einer knappen Stunde erleben wir eine weibliche Figur, die zu Beginn eine Handleserin zu sein scheint und in einer Jahrmarktsbude auf Kunden wartet. Sie benimmt sich allerdings anfangs ziemlich eigenartig. Nach und nach erfahren wir mehr aus ihrer imaginären Welt, die bestückt ist mit Wechselbälgen, Engeln, Teufeln, Elfen, Hunden und Krebsen. Ist sie Mörderin, Täterin oder Opfer eines Verbrechens? Hexe, Hure, Kind, Mutter? Ist sie eine paranoide Wahrsagerin oder befindet sie sich in einer geschlossenen Anstalt, wo wir Ohrenzeugen ihrer Seelenqual werden?

Sexuelle Phantasien, religiöser Wahn, spiritistische Seancen – die dunkle Welt des Mediums wird immer makabrer und gewaltvoller. Welches Geheimnis steht dahinter?

Konzert 3. Dezember 2009

Kleines Studio, Universität Mozarteum
Beginn: 9.30 Uhr

Jan Kozeluch *Sonata II*

Maria Theresia Paradis *Fantasie in C*
Die Tanne
Gärtnerliedchen

Minka Popovic, Luca Toncian, Angela Koppenwallner, Martha Kucbora, Klavier
Reinhild Buchmayer, Mezzosopran, Siglind Buchmayer, Sopran

Festkonzert 3. Dezember 2009

Studienkonzertsaal, Universität Mozarteum
Beginn: 20.00

Lesung aus Stefan Zweigs *Die Heilung durch den Geist*

Renate Ourth

Marianne Martinez *Se per tutti*

Jan Kozeluch *Duett*

Maria Theresia Paradis *An meine entfernten Lieben*
Wenn ich der Kaiser wär

J. A. Benda *Aus: Arianna a Naxos*

Pause

Maria Theresia Paradis *Fantasie in G-Dur*

Franziska Lebrun *Sonate F-Dur*

Maria Theresia Paradis *Aus: Deutsches Monument Ludwigs des Unglücklichen*
Aus: Der Schulkandidat, Ouverture

Katrin Bulke, Siglind Buchmayer, Sopran, Bina Blumencron, Sprecherin
Minka Popovic, Luca Toncian, Angela Koppenwallner, Martha Kucbora, Klavier
Monika Kammerlander, Enikö Kallai, Violine, Ljuba Vranska, Viola, Isabella Egri, Violoncello
Ausführende im Kammerorchester:

Susanne Kiss, Enikoe Kallai, Bryun Gak Ahn, Violine
Ljuba Vranska, Maria Moros, Viola, Isabella Egri, Violoncello
Niccolò Olgiate, Maria Demetz, Oboe, Kiril Stoyanov, Pauke

Makiko Kurabayashi, Tanja Weinberger, Fagott
Tomaz Kubon, Aleksander Pokrywka, Horn, Miklos Kemeny, Trompete
Leitung: Gertraud Steinkogler-Wurzinger

Ausstellungseröffnung und Performance

3. Dezember 2009

Foyer Universität Mozarteum

Beginn: 13.00 Uhr

Ausstellung zum Symposium
250. Geburtstag

Maria Theresia Paradis (1759–1824)
Österreichische Komponistin, Pianistin und Pädagogin

Es sind hier nicht die Augen die sehen,
sondern die Hände.

Daher habe ich zum Thema der Arbeit
Hände.

Sie sind aus Eisendraht gehäkelt.

Die textile Technik stellt auch
verschlungen Schicksalswege dar.

Die Hände stehen auf einer Säule mit
Texten, die den Themen-Schwerpunkten
Maria Theresia Paradis' gewidmet sind.

Texte sowie Noten sind in Blindenschrift.

Cordula Hofmann-Molis (adico@t-online.de)

1964–67 Kostümbildnerausbildung an der Werkkunstschule Köln

Kostümbildnerassistentin an den Städtischen Bühnen Köln

1967–69 Kostümbildnerassistentin der Salzburger Festspiele und der Salzburger Osterfestspiele

1969 Österreichische Staatsbürgerschaft

1969–74 Studium an der Hochschule Mozarteum, Klasse Bühnenbild und Kostüm (Klasse Prof. Gallée)

Sommerakademie Salzburg (Klasse Prof. Löb, Malerei)

Studium an der Königlichen Akademie s'Hertogenbosch/NL

1975 Diplom als Bühnen- und Kostümbildnerin, Hochschule Mozarteum

1977 Lehrauftrag an der Universität Mozarteum für Kunsterziehung / Textil

1990–2009 Ausstellungen im Bereich Textil- und Papierarbeiten im In- und Ausland

Younhee Chung (salzyounhee@hanmail.net)

Lied im Winter (UA)

Younhee Chung, geboren in Gütersloh, Studium der Komposition und Musiktheorie bei Adriana Hölszky. *Lied im Winter* UA. Vokalensemble sechsstimmig. Situation: Der Engel erscheint Joseph im Traum und erzählt von der Schwangerschaft.

Interpretinnen

Monika Kammerlander (monika.kammerlander@gmx.at)

Mag. Monika Kammerlander, Konzertmeisterin des Salzburger Mozarteum-Orchesters, Leiterin der „Salzburger Virtuosen“ und des Ensembles „Femusica“. 2006 erhielt sie für ihr CD-Projekt „Frauen um Mozart“ den Bolezny-Preis der Stadt Salzburg, seitdem liegt der Schwerpunkt ihrer Konzerttätigkeit im Bereich der Gender-Musik. Derzeit Dissertantin an der Universität Mozarteum (Musikwissenschaft, Prof. Dr. Hochradner).

Absolventin der Violinklasse Prof. Dr. Helmuth Zehetmair am Salzburger Mozarteum, dreijähriges Studium am Moskauer Tschaikowskij-Konservatorium (Violinklasse Prof. Boris Belenkij).

Angela Koppenwallner (angela@koppenwallner.at)

Mag. Angela Koppenwallner wurde in Salzburg geboren und studierte Cembalo und historische Tasteninstrumente in Wien, Utrecht und Oslo. Lange Jahre lehrte sie Cembalo und Clavichord an der Universität Mozarteum. Konzerttätigkeit als Solistin und Kammermusikerin auf Cembalo, Hammerflügel und Clavichord. Recherchen über Repertoire, Musik- und Kunstgeschichte begleiten sie auf der Suche nach der Intensität des Augenblickes in der Musik. Aktuelle Schwerpunkte ihres Repertoires: Text und Musik in frühbarocker Vokalmusik, Domenico und Alessandro Scarlatti (Solo-CD, erschienen in der Edition Alte Musik des ORF), die Musik Joseph Haydns und seiner Zeitgenossen sowie Werke des 20. Jahrhunderts für Cembalo.

Renate Ourth (renate.ourth@gmx.at)

1975 Schauspielprüfung in München mit Auszeichnung. Seit 1975 Schauspielerin, 1980 Regie an der Elisabethbühne, an die 50 Inszenierungen im In- und Ausland, darunter Österreichische Erstaufführungen: *Der Turm* (P. Weiss), *Leben Eduards* (B. Brecht), *Das Gauklermärchen* (M. Ende), *Der Untergang der Titanic* (H.M. Enzensberger), *Die Neger* (Genet), *Die Trauung* (W. Gombrowicz). 1984–1988 Kassierin im Vorstand der Elisabethbühne, 1988 Künstlerische Leitung und Obfrau der Elisabethbühne, 1992 Lektorat an der Universität Salzburg, seit 1996 Direktorin der Elisabethbühne im Petersbrunnhof, 1997 Lektorat an der Universität Salzburg, 1996–2004 Intendantin der Elisabethbühne, Schauspielhaus Salzburg, Leiterin der Schauspielschule. Inszenierungen am Théâtre des Capucins, Luxemburg, in Salzburg, am Landestheater Innsbruck und erfolgreiche Theaterpädagogin. Lektorat an der Paris Lodron Universität.

Erfolge: Troll-Borostyáni-Preis (1995), Auszeichnung f. Verdienste um die kulturelle Entwicklung der Stadt Salzburg (2002).

Gertraud Steinkogler-Wurzinger (gertraud.steinkogler@moz.ac.at)

Mag. Steinkogler-Wurzinger, geb. 1958, Performerin, Dirigentin, Komponistin. Studien in Kirchenmusik, Gesang, Musikwissenschaft, Schauspiel, Feministisches Grundstudium in Salzburg und London. Gründung und Leitung des Belcanto Chores Salzburg seit 1989. Seit 1990 Vertragslehrerin an der Universität Mozarteum für Solfeggio u. Gehörbildung. Von 2000 bis 2003 Vizerektorin der Universität Mozarteum. Leiterin der Koordinationsstelle für Gleichstellung und Gender Studies. Begründerin der „Frauengaleriekonzerte“ in der Residenzgalerie Salzburg. 2005: Bolezny Preisträgerin. Seit 2009 Präsidentin der Internationalen Gesellschaft für Ekmelische Musik.

Referentinnen - Referenten - Referate

Marion Fürst (marionfuerst@web.de)

Fundstücke und offene Fragen zu Leben und Werk der Maria Theresia Paradis

Trotz gelegentlicher neuer Quellenfunde – etwa die Entdeckung eines bislang unbekanntes Silhouettenbildnisses der Maria Theresia Paradis im Besitz der Reiss-Engelhorn-Museen in Mannheim – gibt es noch viele offene Fragen, die Leben und Werk der Musikerin betreffen. Ist die berühmte Sicilienne tatsächlich eine Komposition aus ihrer Feder? Lässt sich ihr Melodram Ariadne und Bacchus rekonstruieren? Und warum war sie eigentlich nicht verheiratet, sondern lebte mit Johann Riedinger in eheähnlichen Verhältnissen? Desiderate der Forschung zu benennen und Wege aufzuzeigen, wie trotz schlechter Quellenlage möglicherweise neue Erkenntnisse gewonnen werden könnten, ist Anliegen der Referentin.

Dr. Marion Fürst, geboren 1962 in Grünstadt/Pfalz, studierte Musikwissenschaft, Germanistik und Ethnologie in Frankfurt/M., Göttingen und Hamburg. 1998 promovierte sie mit der Arbeit „Hans Werner Henzes Tristan. Eine Werkmonographie“ (Neckargemünd 2000). Nach dem Studium war sie als Pressereferentin für einen Musikverlag, einen Konzertchor sowie als freiberufliche Rundfunkjournalistin für den Schul- und Bildungsfunk des Norddeutschen Rundfunks tätig. Zahlreiche Veröffentlichungen zu Werken von Hans Werner Henze und Ruth Zechlin. Zuletzt publizierte sie das Buch „Maria Theresia Paradis. Mozarts berühmte Zeitgenossin“ (Böhlau 2005). Zur Zeit ist sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Koblenz-Landau (Campus Landau) und im Nebenberuf als Kirchenmusikerin tätig.

Eva Neumayr (eva.neumayr@aon.at)

Die Komponistin Maria Theresia Paradis

Maria Theresia Paradis nimmt als blinde Komponistin und Pianistin einen einzigartigen Platz in der Musikgeschichte ein. In diesem Vortrag wird anhand von Beispielen aus dem Vokal- und Instrumentalwerk den Einflüssen auf den Schaffensprozess ihrer Werke – sie komponierte z. B. mit einem „Kompositionsbrett“ – nachgegangen und ihr Kompositionsstil erläutert.

Mag. Dr. Eva Neumayr studierte Musikwissenschaften und Anglistik an der Universität Salzburg und Musik- und Gesangspädagogik an den Musikuniversitäten Salzburg und Wien. In ihrer Dissertation beschäftigte sie sich mit den Propriumskompositionen Johann Ernst Eberlins (1702-1762). Seit 2007 arbeitet sie als Forschungsassistentin für die RISM Arbeitsgruppe Salzburg am Archiv der Erzdiözese an der Aufarbeitung des Repertoires der Hofkapelle am Salzburger Dom im 18. Jahrhundert. Zusätzlich zu dieser Tätigkeit beschäftigt sie sich in Forschung und Lehre intensiv mit der Musikgeschichte der Frauen. In letzter Zeit wurde von ihr u. a. die Musikgeschichte der Salzburger Ursulinen im 18. Jahrhundert erforscht. Sie ist Gründungsmitglied und Obfrau der Maria-Anna-Mozart-Gesellschaft Salzburg.

Petra Unger (unger.petra@aon.at)

Szenische Lesung zu Eugenie Schwarzwald

„Ist es nicht ergreifend, was für einen Aktionsradius diese bewundernswerte Frau hat?“, schreibt Robert Musil 1924 über Eugenie Schwarzwald.

Eugenie Schwarzwald ist umtriebige Schulgründerin, Reformpädagogin und soziale „Networkerin“. Sie gilt als eine der bedeutendsten und einfühlsamsten Pädagoginnen der österreichischen Schulgeschichte. Die umfassende Förderung der Fähigkeiten von Kindern steht im Mittelpunkt. Dazu holt sie fähige und berühmte Lehrer/innen an ihre Schule, u.a. Oskar Kokoschka, Hans Kelsen und Arnold Schönberg.

Eugenie Schwarzwalds Lebensgeschichte ist beeindruckend, ihre Texte zu Pädagogik sind zeitlos aktuell, ihre Briefe berührend.

Petra Unger, Kulturvermittlerin und Autorin erzählt aus ihrer Biographie und liest Originaltexte Eugenie Schwarzwalds.

Mag. Petra Unger arbeitet als Kulturvermittlerin, Akademische Referentin für feministische Bildung und Politik und Experte für Gender Studies und Feministische Forschung, M.A.

Sie forscht zu politischer Frauengeschichte und Frauenkunstgeschichte unter feministischen Aspekten. Transdisziplinär arbeitend zählen neue Ansätze Feministischer Theorie und Gender Studies zu ihren vielfältigen Arbeitsfeldern

Ihr Wissen vermittelt sie in Form von Rundgängen in der Stadt, Vorträgen und Seminaren sowie als Autorin verschiedener Publikationen.

Klemens Renoldner (klemens.renoldner@sbg.ac.at)

Die Heilung durch den Geist. Stefan Zweig über Franz Anton Mesmer

Dr. Klemens Renoldner, geboren 1953 in Schärding am Inn, Oberösterreich. Studium: Germanistik, Musikwissenschaft und Publizistik in Salzburg und Wien. Promotion zum Dr. phil. Arbeitete in den achtziger Jahren als Dramaturg am Burgtheater Wien, danach als Chefdramaturg der Wiener Festwochen, später auch an den Kammerspielen München und am Schauspielhaus Zürich. Von 1993–1997 Chefdramaturg am Stadttheater in Bern, von 1998–2002 Schauspielregisseur, Chefdramaturg und Regisseur am Theater in Freiburg im Breisgau. Von 2002 bis 2008 war er als Kurator für Literatur und Wissenschaft des „Österreichischen Kulturforums“ an der Österreichischen Botschaft in Berlin tätig, wo er auch die zweimonatlich erscheinende Zeitschrift „Kosmos Österreich“ herausgab. Seit Oktober 2008 Direktor des neugegründeten „Stefan Zweig Centre“ an der Universität Salzburg. (www.stefan-zweig-centre-salzburg.at). Wissenschaftliche Tätigkeit (Lehraufträge der Universitäten Salzburg, Bern, Freiburg, Innsbruck), publizistische Arbeiten für Medien in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Autor und Herausgeber von Büchern. Zuletzt: Im Folio-Verlag Wien/Bozen erschien der Band mit Erzählungen unter dem Titel „Man schließt nur kurz die Augen“.

Peter Mulacz (peter.mulacz@parapsychologie.info)

Mesmers Kur der blinden Pianistin Maria Theresia Paradis

In Wien hat der aus dem Bodenseeraum stammende Franz Anton Mesmer Medizin studiert und mit einer Dissertation *De planetarum influxu* promoviert, hier hat er auch sein Heilsystem entwickelt, das auf einer von ihm gefundenen (oder von ihm erfundenen?), alles durchdringenden Kraft, dem animalen Magnetismus beruht. Trotz (oder wegen?) großer Erfolge hat er Gegner, die er mit der Heilung einer „Paradepatientin“ überzeugen möchte: so übernimmt er die Behandlung der blinden Pianistin M. Th. Paradis in seiner Klinik. Zahlreiche zeitgenössische Zitate lassen uns ein anschauliches Bild vom Fortgang und Erfolg dieser Therapie gewinnen. Doch in einer dramatischen Wendung verlangen die Eltern ihre Tochter zurück ... Ärztliche Stimmen aus unserer Zeit zu den Fragen, ob der Gesichtssinn der Patientin (zeitweise) wiederhergestellt war und was die Ursache ihrer Blindheit gewesen sein mag, runden das Gesamtbild ab.

Prof. Peter Mulacz, Vizepräsident der ÖSTERREICHISCHEN GESELLSCHAFT FÜR PARAPSYCHOLOGIE UND GRENZBEREICHE DER WISSENSCHAFTEN (einer Mitgliedsorganisation im VERBAND DER WISSENSCHAFTLICHENGESELLSCHAFTEN ÖSTERREICHS), International Liaison der PARAPSYCHOLOGICAL ASSOCIATION, International Affiliate der PARAPSYCHOLOGY FOUNDATION, Fellow/BIAL FOUNDATION. Studium von Biologie, Philosophie und Psychologie an der Univ. Wien, Spezialisierung auf Grenzgebiete der Psychologie/anomalistische Psychologie, Studienaufenthalte/Mitarbeit am INSTITUT FÜR GRENZGEBIETE DER PSYCHOLOGIE UND PSYCHOHYGIENE, Freiburg i. Br.

Zahlreiche Publikationen in internationalen Fachzeitschriften, Buchbeiträge, Herausgabe (Hellmut Hofmann: *Psi – die „andere Wirklichkeit“*, vabene 2001); ausgedehnte Vortragstätigkeit im In- und Ausland.

<http://franz-anton-mesmer.parapsychologie.info/> <http://mesmer.parapsychologie.ac.at/>

Judit Münch (muenchjudit@aon.at) und

Michaela Schwarzbauer (michaela.schwarzbauer@moz.ac.at)

Blinde Menschen unter uns

Die blinde Pianistin und Pädagogin Maria Theresia Paradis hat mit ihrem Wissen und ihren Leistungen zukunftsweisend Impulse für die Begründung der Pariser Blindenanstalt durch Valentin Haüy und des Blindeninstituts in Wien durch Johann Wilhelm Klein gesetzt. Ausgehend von ihrem Schicksal werden in einem Gespräch zwischen Judit Münch und Michaela Schwarzbauer Aspekte der Persönlichkeitsentwicklung von blinden Menschen in den Blick genommen, Maßnahmen, die im Bereich einer institutionalisierten Blindenbildung seither gesetzt werden, diskutiert und die Situation blinder Klavierschülerinnen und -schüler in Österreich heute reflektiert. Provokant mag in diesem Zusammenhang die Frage anmuten, ob die Saat, die vor 250 Jahren gelegt wurde, heute Früchte im Sinn einer optimalen Förderung blinder Musikerinnen und Musiker zu tragen vermag.

Mag. Dr. Judit Münch (geb. 1975) ist Pianistin und Instrumentalpädagogin. Basierend auf eigenen Unterrichtserfahrungen mit blinden Pianisten entstand die Dissertation „Blinde Menschen unter uns. Die Blindheit reflektiert aus soziologischem und musikpädagogischem Blickwinkel“, die im Herbst 2009 abgeschlossen wurde.

Angela Koppenwallner (angela@koppenwallner.at)

Das Notensatzbrett des Johann Riedinger

Maria Theresia Paradis' Freund und Lebensgefährte Johann Riedinger stellte für sie ein Notensatzbrett her, das ihr die Möglichkeit gab, selbstständig zu komponieren und sich über die neuen Werke anderer Komponisten zu informieren. Im Jahre 1810 beschrieb Riedinger seine Konstruktion ausführlich in der Allgemeinen Musikalischen Zeitung. Das Notensatzbrett ist ein wichtiges Glied in der Kette der zahlreichen im 18. Jahrhundert unternommenen Versuche, eine Notenschrift für Blinde zu entwickeln.

Mag. Angela Koppenwallner wurde in Salzburg geboren und studierte Cembalo und historische Tasteninstrumente in Wien, Utrecht und Oslo. Lange Jahre lehrte sie Cembalo und Clavichord an der Universität Mozarteum. Konzerttätigkeit als Solistin und Kammermusikerin auf Cembalo, Hammerflügel und Clavichord. Recherchen über Repertoire, Musik- und Kunstgeschichte begleiten sie auf der Suche nach der Intensität des Augenblickes in der Musik. Aktuelle Schwerpunkte ihres Repertoires: Text und Musik in frühbarocker Vokalmusik, Domenico und Alessandro Scarlatti (Solo-CD, erschienen in der Edition Alte Musik des ORF), die Musik Joseph Haydns und seiner Zeitgenossen, sowie Werke des 20. Jahrhunderts für Cembalo.

Julia Hinterberger (julia.hinterberger@moz.ac.at)

Märchen, Mythen, Halbwahrheiten. Zur Paradis-Rezeption in Literatur und Film

„[...] die Episode des Fräuleins Paradis, ein kleiner Roman und ohne Mühe in ein wirkungsvolles Drama zu verwandeln, denn selten war in einer Krankheitsgeschichte die Szene derart effektiv gestellt“, so Stefan Zweig 1931 in seiner Trilogie *Die Heilung durch den Geist*. Neben Zweigs faktenorientiertem Essay existieren insbesondere im Genre des Historischen Romans facettenreiche und mitunter ebenso kurios anmutende wie vermeintlich kreative Auseinandersetzungen mit den wenigen profunden Quellen rund um Mesmers Heilungsversuche der blinden Maria Theresia Paradis. Ein Blick auf die vielschichtigen literarischen und filmischen Wahrnehmungen und Inszenierungen der Maria Theresia Paradis als junge Frau, Pianistin und Patientin steht im Zentrum dieses Beitrages.

Mag. Dr. Julia Hinterberger (*1978) studierte Musik- und Instrumentalpädagogik an der Universität Mozarteum sowie Deutsche Philologie an der Paris Lodron Universität. 2008 promovierte sie in Musikwissenschaft mit einer Dissertation zur musikalischen Rezeption von Ingeborg Bachmanns Hörspiel *Der gute Gott von Manhattan*. Ihre Schwerpunkte liegen im Bereich der Neuen Musik, der Rezeptionsforschung sowie interdisziplinärer Studien zu (österreichischer) Literatur und Musik. Lehrbeauftragte an der Universität Mozarteum.

Monika Kammerlander (monika.kammerlander@gmx.at) und

Bo Holten (bo.holten@ficta.dk)

Die Oper *Maria Paradis* von Bo Holten

Bo Holten schrieb über Maria Theresia Paradis eine Oper, die 1999 in Kopenhagen mit großem Publikumserfolg aufgeführt wurde. In einem Interview mit Monika Kammerlander wird er über die Beweggründe, die ihn zu diesem aufwendigen Werk veranlassten, sowie anhand von Reproduktionen über die musikalische und dramaturgische Gestaltung der Oper sprechen.

Mag. Monika Kammerlander, Konzertmeisterin des Salzburger Mozarteum-Orchesters, Leiterin der „Salzburger Virtuosen“ und des Ensembles „Femusica“. 2006 erhielt sie für ihr CD-Projekt „Frauen um Mozart“ den Bolezny-Preis der Stadt Salzburg, seitdem liegt der Schwerpunkt ihrer Konzerttätigkeit im Bereich der Gender-Musik. Derzeit Dissertantin an der Universität Mozarteum (Musikwissenschaft, Klasse Prof. Dr. Hochradner).

Absolventin der Violinklasse Prof. Dr. Helmuth Zehetmair am Salzburger „Mozarteum“, dreijähriges Studium am Moskauer Tschaikowskij-Konservatorium (Violinklasse Prof. Boris Belenkij).

Bo Holten gründete nach seinem Studium der Musikwissenschaft an der Universität Kopenhagen und Fagott an der Royal Danish Academy of Music 1979 das Ensemble „Ars Nova“ sowie kürzlich die Gesangsgruppe „Musica Ficta“, welche eine hervorragende Stellung im dänischen Musikleben innehat. Internationale Konzerttätigkeit als Dirigent.

Kompositionen: über 100 Werke, darunter 2 Symphonien, 5 Solo-Konzerte, zahlreiche Werke für Chor und Orchester, 2 Opern und Musicals und eine Reihe von Werken für Kammerensemble. Auszeichnungen: Herman Sandby-Preis 1980, Tribüne-Preis Paris 1982, Dänisch Composers ‚Society Anniversary Preis 1983, Art Production Fund Preis 1984 und Mogens Wøldike-Preis 1984.

